

Zweites Buch.

Lamentationen.

Das Glück ist eine leichte Dirne,
Und weilt nicht gern am selben Ort;
Sie streicht das Haar dir von der Stirne
Und küßt dich rasch und flattert fort.

Frau Unglück hat im Gegentheile
Dich liebeseft an's Herz gedrückt;
Sie sagt, sie habe keine Eile,
Setzt sich zu dir an's Bett und strickt.

Ich
Woh
Die
Ein
Der
Doch
Ich
Ich
Im
Ein
Frem
Sie
Sie
Sie
Dich
Dich

Waldeinsamkeit.

Ich hab' in meinen Jugendtagen
Wohl auf dem Haupt einen Kranz getragen;
Die Blumen glänzten wunderbar,
Ein Zauber in dem Kranze war.

Der schöne Kranz gefiel wohl Allen,
Doch der ihn trug hat Manchem mißfallen;
Ich floh den gelben Menschenneid,
Ich floh in die grüne Waldeinsamkeit.

Im Wald, im Wald! da konnt' ich führen
Ein freies Leben mit Geistern und Thieren;
Feen und Hochwild von stolzem Geweih'
Sie nah'ten sich mir ganz ohne Scheu.

Sie nah'ten sich mir ganz ohne Zagniß,
Sie wußten das sei kein schreckliches Wagniß;
Daß ich kein Jäger, wußte das Reh,
Daß ich kein Vernunftmensch, wußte die Fee.

Von Feenbegünstigung plaudern nur Thoren —
 Doch wie die übrigen Honoratioren
 Des Waldes mir huldreich gewesen, fürwahr
 Ich darf es bekennen offenbar.

Wie haben mich lieblich die Elfen umflattert!
 Ein lustiges Bößchen! das plaudert und schnattert!
 Ein Bißchen stechend ist der Blick,
 Verheißend ein süßes, doch tödtliches Glück.

Ergößten mich mit May-Tanz und May-Spiel,
 Erzählten mir Hofgeschichten, zum Beispiel:
 Die scandalose Chronika
 Der Königin Titania.

Saß ich am Bache, so tauchten und sprangen
 Hervor aus der Fluth, mit ihrem langen
 Silberschleier und flatterndem Haar,
 Die Wasserbachantenn, die Nixenschaar.

Sie schlugen die Zither, sie spielten auf Geigen,
 Das war der famose Nixen-Reigen;
 Die Posturen, die Melodien,
 War klingende, springende Rafferey.

Jedoch zu Zeiten waren sie minder
 Tobsüchtig gelaunt, die schönen Kinder;
 Zu meinen Füßen lagerten sie,
 Das Köpfchen gestützt auf meinem Knie.

Trällerten, trillerten welsche Romanzen,
 Zum Beispiel das Lied von den drei Pomeranzen,
 Sangen auch wohl ein Lobgedicht
 Auf mich und mein nobeles Menschengesicht.

Sie unterbrachen manchmal das Gesänge
 Lautlachend, und frugen bedenkliche Dinge,
 Zum Beispiel: „Sag' uns zu welchem Behuf
 „Der liebe Gott den Menschen schuf?

„Hat eine unsterbliche Seele ein Jeder
 Von Euch? Ist diese Seele von Leder
 Oder von steifer Leinwand? Warum
 Sind Eure Leute meistens so dumm?“

Was ich zur Antwort gab, verhehle
 Ich hier, doch meine unsterbliche Seele,
 Glaubt mir's, ward nie davon verlegt,
 Was eine kleine Nixe geschwägt.

Anmuthig und schalkhaft sind Nixen und Elfen;
 Nicht so die Erdgeister, sie dienen und helfen
 Treuherzig den Menschen. Ich liebte zumeist
 Die, welche man Wichtelmännchen heist.

Sie tragen Rothmäntelchen, lang und bauschig,
 Die Miene ist ehrlich, doch bang und lauschig;
 Ich ließ nicht merken, daß ich entdeckt,
 Warum sie so ängstlich die Füße versteckt.

Sie haben nämlich Entenfüße
 Und bilden sich ein, daß Niemand es wisse.
 Das ist eine tiefgeheime Wund',
 Worüber ich nimmermehr spötteln kunnt'.

Ach Himmel! wir Alle gleich jenen Zwergen,
 Wir haben ja Alle Etwas zu verbergen;
 Kein Christenmensch, wähen wir, hätte entdeckt,
 Wo unser Entenfüßchen steckt.

Niemals verkehrt ich mit Salamandern,
 Und über ihr Treiben erfuhr ich von andern
 Waldgeistern sehr wenig. Sie huschten mir schein
 Des Nachts wie leuchtende Schatten vorbei.

Sind spindeldürre, von Kindeslänge,
 Höschen und Wämmchen anliegend enge,
 Von Scharlachfarbe, goldgestickt;
 Das Antlitz fränklich, vergilbt und bedrückt.

Ein güldnes Krönlein, gespickt mit Rubinen,
 Trägt auf dem Köpfschen ein Feder von ihnen;
 Ein Feder von ihnen bildet sich ein,
 Ein absoluter König zu sein.

Daß sie im Feuer nicht verbrennen,
 Ist freilich ein Kunststück, ich will es bekennen;
 Jedoch der unentzündbare Wicht,
 Ein wahrer Feuergeist ist er nicht.

Die klügsten Waldgeister sind die Alräunchen,
 Langbärtige Männlein mit kurzen Beinchen,
 Ein fingerlanges Greisengeschlecht;
 Woher sie stammen, man weiß es nicht recht.

Wenn sie im Mondschein kopfüber purzeln,
 Das mahnt bedenklich an Pissewurzeln;
 Doch da sie mir nur Gutes gethan,
 So geht mich nichts ihr Ursprung an.

Sie lehrten mir kleine Herereien,
 Feuer besprechen, Vögel beschreien,
 Auch pflücken in der Johannisnacht
 Das Kräutlein, das unsichtbar macht.

Sie lehrten mich Sterne und Zeichen deuten,
 Sattellos auf dem Winde reiten,
 Auch Runen = Sprüche, womit man ruft
 Die Todten hervor aus ihrer Gruft.

Sie haben mir auch den Pfiff gelehrt,
 Wie man den Vogel Specht bethört,
 Und ihm die Springwurz abgewinnt,
 Die anzeigt, wo Schätze verborgen sind.

Die Worte, die man beim Schatzegraben
 Himmurmelt, lehrten sie mich, sie haben
 Mir alles explicirt — umsonst!
 Hab' nie begriffen die Schatzgräberkunst.

Wohl hatt' ich derselben nicht nöthig dermalen,
 Ich brauchte wenig, und konnt' es bezahlen,
 Besaß auch in Spanien manch lustiges Schloß,
 Wovon ich die Revenüen genosß.

O, schöne Zeit! wo voller Weigen
 Der Himmel hing, wo Elfenreigen
 Und Nixentanz und Koboldscherz
 Umgaukelt mein märchentrunkenes Herz!

O, schöne Zeit! wo sich zu grünen
 Triumphesporthen zu wölben schienen
 Die Bäume des Waldes — ich ging einher,
 Bekränzt, als ob ich der Sieger wär'!

Die schöne Zeit, sie ist verschlendert,
 Und alles hat sich seitdem verändert,
 Und ach! mir ist der Kranz geraubt,
 Den ich getragen auf meinem Haupt.

Der Kranz ist mir vom Haupt genommen,
 Ich weiß es nicht, wie es gekommen;
 Doch seit der schöne Kranz mir fehlt,
 Ist meine Seele wie entseelt.

Es gloßen mich an unheimlich blöde
 Die Larven der Welt! Der Himmel ist öde,
 Ein blauer Kirchhof, entgöttert und stumm.
 Ich gehe gebückt im Wald herum.

Im Walde sind die Elfen verschwunden,
 Jagdhörner hör' ich, Geflässe von Hunden;
 Im Dickicht ist das Reh versteckt,
 Das thranend seine Wunden leckt.

Wo sind die Alkräunchen? ich glaube, sie halten
 Sich ängstlich verborgen in Felsenpalten.
 Ihr kleinen Freunde, ich komme zurück,
 Doch ohne Kranz und ohne Glück.

Wo ist die Fee mit dem langen Goldhaar,
 Die erste Schönheit, die mir hold war?
 Der Eichenbaum, worin sie gehaust,
 Steht traurig entlaubt, vom Winde zerzaust.

Der Bach rauscht trostlos gleich dem Styre;
 Am einsamen Ufer sitzt eine Nixe,
 Todtblas und stumm, wie'n Bild von Stein,
 Scheint tief in Kummer versunken zu sein.

Mitleidig tret' ich zu ihr heran —
 Da fährt sie auf und schaut mich an,
 Und sie entflieht mit entsetzten Mienen,
 Als sei ihr ein Gespenst erschienen.

Spanische Atriden.

Am Hubertustag des Jahres
Dreizehnhundert drei und achtzig,
Gab der König uns ein Gastmahl
Zu Segovia in Schlosse.

Hofgastmähler sind dieselben
Ueberall, es gähnt dieselbe
Souveraine Langeweile
An der Tafel aller Fürsten.

Prunkgeschirr von Gold und Silber,
Leckerbissen aller Zonen,
Und derselbe Bleigeschmack,
Wahnend an Lokustes Küche.

Auch derselbe seidne Pöbel,
Buntgepußt und vornehm nickend,
Wie ein Beet von Tulipanen;
Nur die Saucen sind verschieden.

Und das ist ein Wispern, Sumsen,
 Das wie Mohn den Sinn einschläfert,
 Bis Trompetenstöße wecken
 Aus der fauenden Betäubniß.

Neben mir, zum Glücke, saß
 Don Diego Albuquerque,
 Dem die Rede unterhaltsam
 Von den klugen Lippen floß.

Ganz vorzüglich gut erzählte
 Er die blut'gen Hofgeschichten
 Aus den Tagen des Don Pedro,
 Den man „König Grausam“ nannte.

Als ich frug, warum Don Pedro
 Seinen Bruder Don Fredrego
 Ins Geheim enthaupten ließ,
 Sprach mein Tischgenosse seufzend:

Sennor! glaubt nicht was sie klümpern
 Auf den schlottrigen Guitarren,
 Bänkelsänger, Maulthiertreiber,
 In Psaden, Kneiben, Schenken.

Glaubet nimmer, was sie faseln
 Von der Liebe Don Fredrego's
 Und Don Pedro's schöner Gattin,
 Donna Blanka von Bourbon.

Nicht der Eifersucht des Gatten,
 Nur der Mißgunst eines Reidhardt's,
 Fiel als Opfer Don Fredrego,
 Calatrava's Ordensmeister.

Das Verbrechen, das Don Pedro
 Nicht verzieh, das war sein Ruhm,
 Jener Ruhm, den Donna Fama
 Mit Entzücken ausposaunte.

Nach verzieh ihm nicht Don Pedro
 Seiner Seele Hochgefühle
 Und die Wohlgestalt des Leibes,
 Die ein Abbild solcher Seele.

Blühend blieb mir im Gedächtniß
 Diese schlanke Heldenblume;
 Nie vergess ich dieses schöne
 Träumerische Jünglingsantlitz.

Das war eben jene Sorte,
 Die geliebt wird von den Feen,
 Und ein märchenhaft Geheimniß
 Sprach aus allen diesen Zügen.

Blaue Augen, deren Schmelz
 Blendend wie ein Edelstein, —
 Aber auch der stieren Härte
 Eines Edelsteins theilhaftig.

Seine Haare waren schwarz,
 Bläulich schwarz, von seltnem Glanze,
 Und in üppig schönen Locken
 Auf die Schulter niederfallend.

In der schönen Stadt Coimbra,
 Die er abgewann den Mohren,
 Sah ich ihn zum letzten Male
 Lebend — unglücksel'ger Prinz!

Eben kam er vom Afkanzor,
 Durch die engen Straßen reitend;
 Manche junge Mohrin laufchte
 Hinter'm Gitter ihres Fensters.

Seines Hauptes Helmbusch weh'te
 Frei galant, jedoch des Mantels
 Strenges Calatrava-Kreuz
 Scheuchte jeden Buhlgedanken.

Ihm zur Seite, freudewedelnd,
 Sprang sein Liebling, Allan hieß er,
 Eine Bestie stolzer Race,
 Deren Heimath die Sierra.

Trog der ungeheuern Größe,
 War er wie ein Reh gelenkig,
 Nobel war des Kopfes Bildung
 Ob sie gleich dem Fuchse ähnlich.

Schneeweiß und so weich wie Seide
 Flockten lang herab die Haare;
 Mit Rubinen infrustirt
 War das breite goldne Halsband.

Dieses Halsband, sagt man, barg
 Einen Talisman der Treue;
 Niemals wich er von der Seite
 Seines Herrn, der treue Hund.

O, der schauerlichen Treue!
 Mir erbebet das Gemüthe,
 Denk ich dran, wie sie sich hier
 Offenbart vor unsern Augen.

O, des schreckenvollen Tages!
 Hier in diesem Saale war es,
 Und wie heute saß ich hier
 An der königlichen Tafel.

An dem obern Tafelende,
 Dort, wo heute Don Henrico
 Fröhlich bechert mit der Blume
 Castilian'scher Ritterschaft —

Jenes Tag's saß dort Don Pedro
 Finster stumm, und neben ihm,
 Strahlend stolz wie eine Göttin,
 Saß Maria de Padilla.

Hier am untern End der Tafel,
 Wo wir heut' die Dame sehen,
 Deren große Linnen-Krause
 Wie ein weißer Teller aussieht —

Während ihr vergilbt Gesichtchen
Mit dem säuerlichen Lächeln
Der Citrone gleichet, welche
Auf besagtem Teller ruht:

Hier am untern End der Tafel
War ein leerer Platz geblieben;
Eines Gast's von hohem Range
Schien der goldne Stuhl zu harren.

Don Fredrego war der Gast,
Dem der goldne Stuhl bestimmt war —
Doch er kam nicht — ach, wir wissen
Nest den Grund der Zögerung.

Ach, zur selben Stunde wurde
Sie vollbracht, die dunkle Unthat,
Und der arglos junge Held
Wurde von Don Pedro's Schergen

Hinterlistig überfallen,
Und gebunden fortgeschleppt
In ein ödes Schloßgewölbe,
Nur von Fackelschein beleuchtet.

Dorten standen Henkersknechte,
 Dorten stand der rothe Meister,
 Der gestüzt auf seinem Richtbeil,
 Mit schwermüth'ger Miene sprach:

Setzt, Großmeister von San Jago,
 Müßt Ihr Euch zum Tod bereiten,
 Eine Viertelstunde sei
 Euch bewilligt zum Gebete.

Don Fredrego kniete nieder,
 Betete mit frommer Ruhe,
 Sprach sodann: ich hab' vollendet,
 Und empfing den Todesstreich.

In demselben Augenblicke,
 Als der Kopf zu Boden rollte,
 Sprang drauf zu der treue Allan,
 Welcher unbemerkt gefolgt war.

Er erfaßte, mit den Zähnen,
 Bei dem Lockenhaar das Haupt,
 Und mit dieser theuern Deute
 Schoß er zauberschnell von dannen.

Jammer und Geschrei erscholl
 Ueberall auf seinem Wege,
 Durch die Gänge und Gemächer,
 Treppen auf und Treppen ab.

Seit dem Gastmahl des Belsazar
 Gab es keine Tischgesellschaft,
 Welche so verstöret ausfah
 Wie die unsre in dem Saale,

Als das Ungethüm hereinsprang
 Mit dem Haupte Don Fredrego's,
 Das er mit den Zähnen schleppte
 An den träufend blut'gen Haaren.

Auf den leer gebliebenen Stuhl,
 Welcher seinem Herrn bestimmt war,
 Sprang der Hund und, wie ein Kläger,
 Hielt er uns das Haupt entgegen.

Ach, es war das wohlbekannte
 Helden-Antlitz, aber blässer,
 Aber ernster, durch den Tod,
 Und umringelt gar entseßlich

Von der Fülle schwarzer Locken,
 Die sich bäumten wie der wilde
 Schlangen-Kopfsuß der Meduse,
 Auch wie dieser schreckversteinend.

Ja, wir waren wie versteinert,
 Sahn uns an mit starrer Miene
 Und gelähmt war jede Zunge
 Von der Angst und Etiquette.

Nur Maria de Padilla
 Brach das allgemeine Schweigen;
 Händeringend, laut aufschluchzend,
 Sammerte sie ahnungsvoll:

„Heißen wird es jetzt, ich hätte
 Angestiftet solche Mordthat,
 Und der Groll trifft meine Kinder,
 Meine schuldlos armen Kinder!“

Don Diego unterbrach hier
 Seine Rede, denn wir sahen,
 Daß die Tafel aufgehoben
 Und der Hof den Saal verlassen.

Höflich fein von Sitten, gab
Mir der Ritter das Geleite,
Und wir wandelten selbänder
Durch das alte Gothenschloß.

In dem Kreuzgang, welcher leitet
Nach des Königs Hundeställen,
Die durch Knurren und Geflässe
Schon von fernher sich verkünd'gen,

Dortem sah ich, in der Wand
Eingemauert und nach außen
Fest mit Eisenwerk vergattert,
Eine Zelle wie ein Käfig.

Menschliche Gestalten zwei
Säßen drin, zwei junge Knaben;
Angefesselt bei den Beinen,
Hockten sie auf fauler Streu.

Raum zwölfjährig schien der Eine,
Wenig älter war der Andre;
Die Gesichter schön und edel,
Aber fahl und welf von Siechthum.

Waren ganz zerlumpt, fast nackend
 Und die magern Leibchen trugen
 Wunde Spuren der Mißhandlung;
 Beide schüttelte das Fieber.

Aus der Tiefe ihres Glends
 Schauten sie zu mir empor,
 Wie mit weißen Geisteraugen,
 Daß ich schier darob erschrocken.

Wer sind diese Jammerbilder?
 Rief ich aus, indem ich hastig
 Don Diego's Hand ergriff,
 Die gezittert, wie ich fühlte.

Don Diego schien verlegen,
 Sah sich um, ob Niemand lausche,
 Senfzte tief und sprach am Ende,
 Heitern Weltmannston erkünstelnd:

Dieses sind zwei Königsfinder,
 Früh verwaist, König Pedro
 Hieß der Vater, und die Mutter
 War Maria de Padilla.

Nach der großen Schlacht bei Narvas,
 Wo Henrico Transtamare
 Seinen Bruder, König Pedro,
 Von der großen Last der Krone

Und zugleich von jener größern
 Last, die Leben heißt, befreite:
 Da traf auch die Bruders-Kinder
 Don Henrico's Siegergrofmuth.

Hat sich ihrer angenommen,
 Wie es einem Oheim ziemet,
 Und im eigenen Schlosse gab er
 Ihnen freie Kost und Wohnung.

Enge freilich ist das Stübchen,
 Das er ihnen angewiesen,
 Doch im Sommer ist es kühllich,
 Und nicht gar zu kalt im Winter.

Ihre Speis' ist Roggenbrod,
 Das so schmackhaft ist, als hätt' es
 Göttin Ceres selbst gebacken
 Für ihr liebes Proserpinchen.

Manchmal schickt er ihnen auch
 Eine Kumppe mit Garbanzos,
 Und die Jungen merken dann,
 Daß es Sonntag ist in Spanien.

Doch nicht immer ist es Sonntag,
 Und nicht immer giebt's Garbanzos,
 Und der Oberkoppelmeister
 Regalirt sie mit der Peitsche.

Denn der Oberkoppelmeister,
 Der die Ställe mit der Meute,
 Sowie auch den Neffenkäfig
 Unter seiner Aufsicht hat,

Ist der unglücksel'ge Gatte
 Jener sauren Citronella
 Mit der weißen Tellerkrause,
 Die wir heut' bei Tisch bewundert,

Und sie keift so frech, daß oft
 Ihr Gemahl zur Peitsche greift —
 Und hierher eilt und die Hunde
 Und die armen Knaben züchtigt.

Doch der König hat mißbilligt
Solch Verfahren und befahl,
Daß man künftig seine Neffen
Nicht behandle wie die Hunde.

Keiner fremden Mithlingsfaust
Wird er ferner anvertrauen
Ihre Zucht, die er hinführo
Eigenhändig leiten will.

Don Diego stockte plötzlich,
Denn der Seneschall des Schlosses
Kam zu uns und frug uns
Höflich: ob wir wohlgespeißt? — —

Der Er-Lebendige.

Brutus, wo ist dein Cassius,
 Der Wächter, der nächtliche Rufer,
 Der einst mit dir, im Seelenerguß
 Gewandelt am Seine-Ufer?

Ihr schautet manchmal in die Höh',
 Wo die dunklen Wolken jagen —
 Viel dunklere Wolke war die Idee,
 Die Ihr im Herzen getragen.

Brutus, wo ist dein Cassius?
 Er denkt nicht mehr an's Morden!
 Es heißt er sei am Neckarfluß
 Tyrannenvorleser geworden.

Doch Brutus erwidert: du bist ein Thor,
 Kurzsichtig wie alle Poeten —
 Mein Cassius liest dem Tyrannen vor,
 Jedoch um ihn zu tödten.

Er liest ihm Gedichte von Magerath —
Ein Dolch ist jede Zeile!
Der arme Tyrann, früh oder spät,
Stirbt er vor Langeweile.

Der Er-Nachtwächter.

Mißgelaunt, sagt man, verließ er
Stuttgart an dem Neckarstrand,
Und zu München an der Isar
Ward er Schauspiel-Intendant.

Das ist eine schöne Gegend
Ebenfalls, es schäumt hier,
Geist- und Phantasie-erregend,
Holder Vock, das beste Bier.

Doch der arme Intendante,
Heißt es, gehet dort herum
Melancholisch wie ein Dante,
Wie Lord Byron gloomy, stumm.

Ihn ergöhen nicht Comödien,
Nicht das schlechteste Gedicht,
Selbst die traurigsten Tragödien
Ließt er — doch er lächelt nicht.

Manche Schöne möcht' erheitern
 Dieses gramumflorte Herz,
 Doch die Liebesblicke scheitern
 An dem Panzer, der von Erz.

Mannerl mit dem Riegelhäubchen
 Girt ihn an so muntern Sinns —
 Geh' in's Kloster, armes Täubchen,
 Spricht er wie ein Dänenprinz.

Seine Freunde sind vergebens
 Zu erlust'gen ihn bemüht,
 Singen: Freue dich des Lebens,
 Weil dir noch dein Lämpchen glüht!

Kann dich nichts zum Frohsinn reizen
 Hier in dieser hübschen Stadt,
 Die an amüsanten Käuzen
 Wahrlich keinen Mangel hat?

Zwar hat sie in jüngsten Tagen
 Eingebüßt so manchen Mann,
 Manchen trefflichen Choragen,
 Den man schwer entbehren kann.

Wär' der Maßmann nur geblieben!
Dieser hätte wohl am End'
Jeden Trübsinn dir vertrieben
Durch sein Burzelbaumtalent.

Shelling, der ist unerseßlich!
Ein Verlust vom höchsten Werth!
War als Philosoph ergötzlich
Und als Mime hochgeehrt.

Daß der Gründer der Walhalla
Fortging und zurücke ließ
Seine Manuscripte alle,
Gleichfalls ein Verlust war dies!

Mit Cornelius ging verloren
Auch des Meisters Jüngerschaft;
Hat das Haar sich abgeschoren
Und im Haar war ihre Kraft.

Denn der kluge Meister legte
Einen Zauber in das Haar,
Drin sich sichtbar oft bewegte
Etwas das lebendig war.

Todt ist Gbrres, die Hyäne.
 Ob des heiligen Dffz
 Umsturz quoll ihm einst die Thräne
 Aus des Auges rothem Schliß.

Dieses Raubthier hat ein Sühnchen
 Hinterlassen, doch es ist
 Nur ein giftiges Kaninchen,
 Welches Nonnenfürzchen frist.

Apropos! Der erzinsame
 Psaffe Dollingerius —
 Das ist ungefähr sein Name —
 Lebt er noch am Sfarfluß?

Dieser bleibt mir unvergeßlich!
 Bei dem reinen Sonnenlicht!
 Niemals schaut' ich solch ein häßlich
 Armesünderangesicht.

Wie es heißt, ist er gekommen
 Auf die Welt gar wundersam,
 Hat den Aftsterweg genommen,
 Zu der Mutter Schreck und Scham.

Sah ihn am Charfreitag wallen
 In den Zug der Prozeßion,
 Von den dunkeln Männern allen
 Wohl die dunkelste Person.

Ja, Monacho Monachorum
 Ist in unsrer Zeit der Sitz
 Der Virorum obscurorum,
 Die verherrlicht Hutten's Wiß.

Wie du suchst beim Namen Hutten!
 Er-Nachtwächter, wache auf!
 Hier die Pritsche, dort die Kutten,
 Und wie ehemals schlage drauf!

Geißle ihre Rücken blutig,
 Wie einst that der Ullerich;
 Dieser schlug so rittermuthig,
 Jene heulten fürchterlich.

Der Erasmus mußte lachen
 So gewaltig ob dem Spas,
 Daß ihm plakte in dem Rachen
 Sein Geschwür und er genas.

Auf der Ebersburg desgleichen
 Lachte Sickingen wie toll,
 Und in allen deutschen Reichen
 Das Gelächter wiedererscholl.

Alte lachten wie die Jungen —
 Eine einz'ge Lache nur
 War ganz Wittenberg, sie sangen
 Gaudeamus igitur!

Freilich, klopft man faule Rutten,
 Fängt man Flöh' im Ueberfluß,
 Und es mußte sich der Hutten
 Manchmal fragen vor Verdruß.

Aber alea est iacta!
 War des Ritters Schlachtgeschrei,
 Und er knickte und er knackte
 Pulices und Klerisey.

Er = Nachtwächter, Stundenrufer,
 Fühlst du nicht dein Herz erglühn?
 Rege dich am Ffarufer,
 Schüttle ab den kranken Spleen.

Deine langen Fortschrittsbeine,
Heb' sie auf zu neuem Lauf —
Rutten grobe, Rutten feine,
Sind es Rutten, schlage drauf!

Jener aber seufzt, und seine
Hände ringend er versetzt:
Meine langen Fortschrittsbeine
Sind Europamüde jetzt.

Meine Hühneraugen jücken,
Habe deutsche enge Schuh',
Und wo mich die Schuhe drücken
Weiß ich wohl — laß mich in Ruh'!

Plateniden.

Iliaden, Odysseen
 Kündigst du uns prahlend an,
 Und wir sollen in dir sehen
 Deutscher Zukunft größten Mann.

Eine große That in Worten,
 Die du einst zu thun gedenkst! —
 O, ich kenne solche Sorten
 Geist'ger Schuldenmacher längst.

Hier ist Rhodus, komm' und zeige
 Deine Kunst, hier wird getanzt!
 Oder trolle dich und schweige,
 Wenn du heut' nicht tanzen kannst.

Wahre Prinzen aus Genie-Land
 Zahlen baar was sie verzehrt,
 Schiller, Goethe, Lessing, Wieland
 Haben nie Credit begehrt.

Wollten keine Ovazionen
Von dem Publico auf Pump,
Keine Vorschuß-Lorbeerkrone,
Rühmten sich nicht feck und plump.

Todt ist längst der alte Junker,
Doch sein Same lebt noch heut —
Oh, ich kenne das Gesunkner
Künftiger Unsterblichkeit.

Das sind Platen's echte Kinder,
Echtes Plateniden-Blut —
Meine theuern Hallermünder,
Oh, ich kenn' euch gar zu gut!

Mythologie.

Ja, Europa ist erlegen —
Wer kann Oxfen widerstehen?
Wir verzeihen auch Danaën —
Sie erlag dem goldnen Regen!

Semele ließ sich verführen —
Denn sie dachte: eine Wolke,
Ideale Himmelswolke,
Kann uns nicht kompromittiren.

Aber tief muß uns empören
Was wir von der Leda lesen —
Welche Gans bist du gewesen,
Daß ein Schwan dich konnt' bethören!

In Mathildens Stammbuch.

Hier, auf gewalkten Lumpen, soll ich
 Mit einer Spule von der Gans
 Hinkriegeln ernsthaft halb, halb drollig,
 Verßfzirten Firlrefanz —

Ich, der gewohnt mich auszusprechen
 Auf deinem schönen Rosenmund,
 Mit Küßen, die wie Flammen brechen
 Hervor aus tiefstem Herzensgrund!

O Modewuth! Ist man ein Dichter,
 Quält uns die eigne Frau zuletzt
 Bis man, wie andre Sangeslichter,
 Ihr einen Reim in's Album setzt.

An die Jungen.

Laß dich nicht kirren, laß dich nicht wirren
Durch goldne Aepfel in deinem Lauf!
Die Schwerter klirren, die Pfeile schwirren,
Doch halten sie nicht den Helden auf.

Ein kühnes Beginnen ist halbes Gewinnen,
Ein Alexander erbeutet die Welt!
Kein langes Bestinnen! Die Königinnen
Erwarten schon knieend den Sieger im Zelt.

Wir wagen, wir werben! besteigen als Erben
Des alten Darius Bett und Thron.
O süßes Verderben! o blühendes Sterben!
Verauschter Triumphtod zu Babylon!

Der Ungläubige.

Du wirst in meinen Armen ruhn!
 Von Wonnen sonder Schranken
 Erbebt und schwillt mein ganzes Herz
 Bei diesem Zaubergedanken.

Du wirst in meinen Armen ruhn!
 Ich spiele mit den schönen
 Goldlocken! Dein holdes Köpfcgen wird
 An meine Schultern lehnen.

Du wirst in meinen Armen ruhn!
 Der Traum will Wahrheit werden,
 Ich soll des Himmels höchste Lust
 Hier schon genießen auf Erden.

O, heil'ger Thomas! Ich glaub' es kaum!
 Ich zweifle bis zur Stunde,
 Wo ich den Finger legen kann
 In meines Glückes Wunde.

A. - Jammer.

Diese graue Wolfenschaar
Stieg aus einem Meer von Freuden;
Heute muß ich dafür leiden
Daß ich gestern glücklich war.

Ach, in Wermuth hat verkehrt
Sich der Nektar! Ach, wie quälend
Ragen-Jammer, Hunde-Glend
Herz und Magen mir beschwert!

Zum Hausfrieden.

Viele Weiber, viele Flöhe,
Viele Flöhe, vieles Lucken —
Thun sie heimlich dir ein Wehe,
Darfst du dennoch dich nicht mucken.

Denn sie rächen, schelmisch lächelnd,
Sich zur Nachtzeit — Willst du drücken
Sie an's Herze, lieberdchelnd,
Ach, da dreh'n sie dir den Rücken.

Jetzt wohin?

Jetzt wohin? Der dumme Fuß
Will mich gern nach Deutschland tragen;
Doch es schüttelt klug das Haupt
Mein Verstand und scheint zu sagen:

Zwar beendigt ist der Krieg,
Doch die Kriegsgerichte blieben,
Und es heißt, du habest einst
Viel Erschießliches geschrieben.

Das ist wahr, unangenehm
Wär' mir das Erschossen=werden;
Bin kein Held, es fehlen mir
Die pathetischen Geberden.

Gern würd' ich nach England geh'n,
Wären dort nicht Kohlendämpfe
Und Engländer — schon ihr Duft
Giebt Erbrechen mir und Krämpfe.

Manchmal kommt mir in den Sinn
 Nach Amerika zu segeln,
 Nach dem großen Freiheitsthal,
 Der bewohnt von Gleichheits-Flegeln —

Doch es ängstet mich ein Land,
 Wo die Menschen Tabak käuen,
 Wo sie ohne König segeln,
 Wo sie ohne Spuknapf speien.

Rußland, dieses schöne Reich,
 Würde mir vielleicht behagen,
 Doch im Winter könnte ich
 Dort die Knute nicht ertragen.

Traurig schau ich in die Höh',
 Wo viel tausend Sterne nicken —
 Aber meinen eignen Stern
 Kann ich nirgends dort erblicken.

Hat im güldnen Labyrinth
 Sich vielleicht verirrt am Himmel,
 Wie ich selber mich verirrt
 In dem irdischen Getümmel. —

Altes Lied.

Du bist gestorben und weißt es nicht,
 Erloschen ist dein Augenlicht,
 Erblichen ist dein rothes Mündchen,
 Und du bist todt, mein todttes Kindchen.

In einer schaurigen Sommernacht
 Hab' ich dich selber zu Grabe gebracht;
 Klaglieder die Nachtigallen sangen,
 Die Sterne sind mit zur Leiche gegangen.

Der Zug, der zog den Wald vorbei,
 Dort wiederhallt die Litaney;
 Die Tannen, in Trauermänteln verummuet,
 Sie haben Todtengebete gebrummet.

Am Weidensee vorüber ging's,
 Die Elfen tanzten inmitten des Ring's;
 Sie blieben plötzlich stehn und schienen
 Uns anzuschau'n mit Beileidsmienen.

Und als wir kamen zu deinem Grab,
Da stieg der Mond vom Himmel herab.
Er hielt eine Rede. Ein Schluchzen und Stöhnen,
Und in der Ferne die Glocken tönen.

Liebe
Sie
Ehe
Denn

Lachen
Ja,
Und
Wach

Ich,
Doch
Wie
Wir

S o l i d i t ä t.

Liebe sprach zum Gott der Lieder,
Sie verlange Sicherheiten
Ehe sie sich ganz ergebe,
Denn es wären schlechte Zeiten.

Lachend gab der Gott zur Antwort:
Ja, die Zeiten sich verändern,
Und du sprichst jetzt, wie ein alter
Wucherer, welcher leihet auf Pfändern.

Ach, ich hab' nur eine Leier,
Doch sie ist von gutem Golde.
Wie viel Küsse willst du borgen
Mir darauf, o meine Holde?

Alte Rose.

Eine Rosenknospe war
 Sie für die mein Herze glühte;
 Doch sie wuchs, und wunderbar
 Schoß sie auf in voller Blüthe.

Ward die schönste Ros' im Land,
 Und ich wollt' die Rose brechen,
 Doch sie wußte mich pikant
 Mit den Dornen fortzustecken.

Jetzt, wo sie verwelkt, zerfehzt
 Und verklatscht von Wind und Regen —
 Liebster Heinrich bin ich jetzt,
 Liebend kommt sie mir entgegen.

Heinrich hinten, Heinrich vorn,
 Klingt es jetzt mit süßen Tönen;
 Sticht mich jetzt etwa ein Dorn,
 Ist es an dem Kinn der Schönen.

Wip dort
 Die les. R.
 Gef' mit S.
 Der lasse

Allzu hart die Borsten sind,
Die des Kinnes Wärgchen zieren —
Geh' in's Kloster, liebes Kind,
Oder lasse dich rasiren.

Auto-da-fe.

Welke Weilchen, stäub'ge Locken,
 Ein verblichen blaues Band,
 Halb zerrissene Billette,
 Längst vergessner Herzenstand —

In die Flammen des Kamines
 Werf' ich sie verdrossnen Blicks;
 Nengstlich knistern diese Trümmer
 Meines Glücks und Mißgeschicks.

Liebeschwüre, flatterhafte
 Falsche Eide, in den Schlot
 Fliegen sie hinauf — es kichert
 Unsichtbar der kleine Gott.

Bei den Flammen des Kamines
 Sitz' ich träumend, und ich seh'
 Wie die Fünkchen in der Asche
 Still verglühn — Gut' Nacht — Ade!

F a z a r u s.

I.

Weltlauf.

Hat man viel, so wird man bald
Noch viel mehr dazu bekommen.
Wer nur wenig hat, dem wird
Auch das Wenige genommen.

Wenn du aber gar nichts hast,
Ach, so lasse dich begraben —
Denn ein Recht zum Leben, Lump,
Haben nur die etwas haben.

II.

Rückschau.

Ich habe gerochen alle Gerüche
 In dieser holden Erdenküche;
 Was man genießen kann in der Welt,
 Das hab' ich genossen wie je ein Held!
 Hab' Kaffee getrunken, hab' Kuchen gegessen,
 Hab' manche schöne Puppe bejessen;
 Trug seidne Westen, den feinsten Frack,
 Mir klingelten auch Dukaten im Sack.
 Wie Gellert ritt ich auf hohem Roß;
 Ich hatte ein Haus, ich hatte ein Schloß.
 Ich lag auf der grünen Wiese des Glücks,
 Die Sonne grüßte goldigsten Blicks;
 Ein Lorbeerkranz umschloß die Stirn,
 Er duftete Träume mir in's Gehirn,
 Träume von Rosen und ewigem May —
 Es ward mir so selig zu Sinne dabei,
 So dämmerfüchtig, so sterbefaul —
 Mir flogen gebrat'ne Tauben in's Maul,
 Und Englein kamen, und aus den Taschen
 Sie zogen hervor Champagnerflaschen —

Das waren
 Sie plagten
 Die Glieder
 Und meine
 Ich, jede G
 Ich' ich er
 Ich ward ge
 Und grau
 Ich ward be
 Ich mußte li
 Bei reichen
 Ich glaube
 Ich bin ich
 Ich will
 Ich will
 Ich, das re

Das waren Visionen, Seifenblasen, —
Sie platzten — Jetzt lieg' ich auf feuchtem Rasen,
Die Glieder sind mir rheumatisch gelähmt,
Und meine Seele ist tief beschämt.
Ach, jede Lust, ach, jeden Genuß
Hab' ich erkauf't durch herben Verdruß;
Ich ward getränkt mit Bitternissen
Und grausam von den Wanzen gebissen;
Ich ward bedrängt von schwarzen Sorgen,
Ich mußte lügen, ich mußte borgen
Bei reichen Buben und alten Betteln —
Ich glaube sogar, ich mußte betteln.
Jetzt bin ich müd' vom Rennen und Laufen,
Jetzt will ich mich im Grabe verschnaufen.
Lebt wohl! Dort oben, ihr christlichen Brüder,
Ja, das versteht sich, dort sehn wir uns wieder.

III.

Auferstehung.

Posaunenruf erfüllt die Luft,
 Und furchtbar schallt es wieder;
 Die Todten steigen aus der Gruft,
 Und schütteln und rütteln die Glieder.

Was Beine hat, das trollt sich fort,
 Es wallen die weißen Gestalten
 Nach Josaphat, dem Sammelort,
 Dort wird Gericht gehalten.

Als Freigraf sitzt Christus dort
 In seiner Apostel Kreise.
 Sie sind die Schöppen, ihr Spruch und Wort
 Ist minniglich und weise.

Sie urtheln nicht verummten Gesicht's;
 Die Maske läßt jeder fallen
 Am hellen Tage des jüngsten Gericht's,
 Wenn die Posaunen schallen.

Das ist zu Josaphat im Thal,
Da stehn die geladenen Schaaren,
Und weil zu groß der Beklagten Zahl,
Wird hier summarisch verfahren.

Das Böcklein zur Linken, zur Rechten das Schaf,
Geschieden sind sie schnelle;
Der Himmel dem Schäfchen fromm und brav,
Dem geilen Bock die Hölle!

IV.

Sterbende.

Flogest aus nach Sonn' und Glück,
Nacht und schlecht kommst du zurück.
Deutsche Treue, deutsche Hemde,
Die verschleißt man in der Fremde.

Siehst sehr sterbebläßig aus,
Doch getrost, du bist zu Haus.
Warm wie an dem Flackerherde
Liegt man in der deutschen Erde.

Mancher leider wurde lahm
Und nicht mehr nach Hause kam —
Streckt verlangend aus die Arme,
Daß der Herr sich sein erbarme!

V.

Lumpenthum.

Die reichen Leute, die gewinnt
Man nur durch platte Schmeichelei'n —
Das Geld ist platt, mein liebes Kind,
Und will auch platt geschmeichelt sein.

Das Weihrauchfaß, das schwingt feck
Vor jedem göttlich goldnen Kalb;
Bet' an im Staub, bet' an im Dreck,
Vor allem aber lob' nicht halb.

Das Brod ist theuer dieses Jahr,
Sedoch die schönsten Worte hat
Man noch umsonst — Besüßge gar
Mäzena's Hund, und friß dich satt!

VI.

Erinnerung.

Dem Einen die Perle, dem Andern die Truhe,
 O Wilhelm Wisegki, du starbest so fruhe —
 Doch die Kaze, die Kаз' ist gerettet ³).

Der Falken brach, worauf er geklommen,
 Da ist er im Wasser umgeklommen —
 Doch die Kaze, die Kаз' ist gerettet.

Wir folgten der Leiche, dem lieblichen Knaben,
 Sie haben ihn unter Maiblumen begraben, —
 Doch die Kaze, die Kаз' ist gerettet.

Bist flug gewesen, du bist entronnen
 Den Stürmen, hast früh ein Obdach gewonnen —
 Doch die Kaze, die Kаз' ist gerettet.

Bist früh entronnen, bist flug gewesen,
 Noch eh' du erkranktest, bist du genesen —
 Doch die Kaze, die Kаз' ist gerettet.

Zeit lang
 Mit Net
 Doch die

Zeit langen Jahren, wie oft, o Kleiner,
Mit Neid und Wehmuth gedenk' ich deiner —
Doch die Rahe, die Raß' ist gerettet.

Erde,

naber,

stunde —

VII.

Unvollkommenheit.

Nichts ist vollkommen hier auf dieser Welt.
 Der Rose ist der Stachel beigezellt;
 Ich glaube gar, die lieben holden Engel
 Im Himmel droben sind nicht ohne Mängel.

Der Tulpe fehlt der Duft. Es heißt am Rhein:
 Auch Ehrlich stahl einmal ein Ferkelschwein.
 Hätte Lucretia sich nicht erstochen,
 Sie wär' vielleicht gekommen in die Wochen.

Häßliche Füße hat der stolze Pfau.
 Uns kann die amüßant geistreichste Frau
 Manchmal langweilen wie die Henriade
 Voltair's, sogar wie Klopstock's Messjade.

Die bravste, kligste Kuh kein Spanisch weiß,
 Wie Mafmann kein Latein — Der Marmorsteiß
 Der Venus von Canova ist zu glatte,
 Wie Mafmanns Nase viel zu ärschig platte.

Im süßen
 Wie Bier
 Am Fuß
 Und Mer

Der strahl
 Wenn er
 Der beste
 Und schwär

Da bist, ve
 Nicht jeder
 Du schau
 Ein Sujen,

Genau, Ge

Im süßen Lied ist oft ein saurer Reim,
Wie Bienenstachel steckt im Honigseim.
Am Fuß verwundbar war der Sohn der Thetis,
Und Alexander Dumas ist ein Metis.

Der strahlenreinste Stern am Himmelzelt,
Wenn er den Schnupfen kriegt, herunterfällt.
Der beste Nesselwein schmeckt nach der Sonne,
Und schwarze Flecken sieht man in der Sonne.

Du bist, verehrte Frau, du selbst sogar
Nicht fehlerfrei, nicht aller Mängel baar.
Du schaust mich an — du fragst mich was dir fehle?
Ein Busen, und im Busen eine Seele.

VIII.

Fromme Warnung.

Unsterbliche Seele, nimm dich in Acht,
 Daß du nicht Schaden leidest,
 Wenn du aus dem Irdischen scheidest;
 Es geht der Weg durch Tod und Nacht.

Am goldnen Thore der Hauptstadt des Lichts,
 Da stehen die Gottes-Soldaten;
 Sie fragen nach Werken und Thaten,
 Nach Namen und Amt fragt man hier nichts.

Am Eingang läßt der Pilger zurück
 Die stäubigen, drückenden Schuhe —
 Kehr' ein, hier findest du Ruhe,
 Und weiche Pantoffeln und schöne Musik.

IX.

Der Abgekühlte.

Und ist man todt, so muß man lang
 Im Grabe liegen; ich bin bang,
 Ja, ich bin bang, das Auferstehen
 Wird nicht so schnell von Statten gehen.

*hoch
 drückt*

Noch einmal, eh' mein Lebenslicht
 Erlöschet, eh' mein Herze bricht —
 Noch einmal möcht' ich vor dem Sterben
 Um Frauenhuld beseligt werden.

Und eine Blonde müßt' es sein,
 Mit Augen sanft wie Mondenschein —
 Denn schlecht bekommen mir am Ende
 Die wild brünetten Sonnenbrände.

Das junge Volk voll Lebenskraft
 Will den Tumult der Leidenschaft,
 Das ist ein Rasen, Schwören, Poltern
 Und wechselseit'ges Seelenfoltern!

Unjung und nicht mehr ganz gesund,
Wie ich es bin zu dieser Stund,
Mögt' ich noch einmal lieben, schwärmen
Und glücklich sein — doch ohne Lärmen.

Verkümmt ist
die Salome's
Die Schwerter
Ecksteinend

Es jähren d
Und nicht er
Da fahren so
Jestausend

Doch wieder
Die Schwerte
Verjüwudet
Die Eschläfer

O Salamith
Die Kunde
Ein über d
Doch nicht

X.

Salomo.

Verstummt sind Pauken, Posaunen und Zinken.
An Salomo's Lager Wache halten
Die schwertgegürteten Engelgestalten,
Sechstausend zur Rechten, sechstausend zur Linken.

Sie schützen den König vor träumendem Leide,
Und zieht er finster die Brauen zusammen,
Da fahren sogleich die stählernen Flammen,
Zwölftausend Schwerter, hervor aus der Scheide.

Doch wieder zurück in die Scheide fallen
Die Schwerter der Engel. Das nächtliche Grauen
Verschwindet, es glätten sich wieder die Brauen
Des Schläfers, und seine Lippen lassen:

O Sulamith! das Reich ist mein Erbe,
Die Lande sind mir unterthänig,
Bin über Juda und Israel König —
Doch liebst du mich nicht, so weck' ich und sterbe.

XI.

Verlorene Wünsche.

Von der Gleichheit der Gemüthsart
 Wechselseitig angezogen
 Waren wir einander immer
 Mehr als uns bewußt gezogen.

Beide ehrlich und bescheiden,
 Konnten wir uns leicht verstehen;
 Worte waren überflüssig,
 Brauchten uns nur anzusehen.

O wie sehnlich wünscht' ich immer,
 Daß ich bei dir bleiben könnte
 Als der tapf're Waffenbruder
 Eines dolce far niente.

Sa, mein liebster Wunsch war immer,
 Daß ich immer bei dir bliebe!
 Alles was dir wohlgefiele,
 Alles thät ich dir zu Liebe.

Würde essen was dir schmeckte
 Und die Schüssel gleich entfernen,
 Die dir nicht behagt. Ich würde
 Auch Cigarren rauchen lernen.

Manche polnische Geschichte,
 Die dein Lachen immer weckte,
 Wollt' ich wieder dir erzählen
 In Judaas Dialecte.

Zu, ich wollte zu dir kommen,
 Nicht mehr in der Fremde schwärmen —
 An dem Herde deines Glückes
 Wollt' ich meine Kniee wärmen. — —

Goldne Wünsche! Seifenblasen!
 Sie zerrinnen wie mein Leben —
 Ach, ich liege jetzt am Boden,
 Kann mich nimmermehr erheben.

Und Ade! sie sind zerronnen,
 Goldne Wünsche, süßes Hoffen!
 Ach, zu tödtlich war der Faustschlag,
 Der mich just in's Herz getroffen.

XII.

Gedächtnißfeier.

Keine Messe wird man singen,
Keinen Kadosch wird man sagen,
Nichts gesagt und nichts gesungen.
Wird an meinen Sterbetagen.

Doch vielleicht an solchem Tage,
Wenn das Wetter schön und milde,
Geht spazieren auf Montmartre
Mit Paulinen Frau Mathilde.

Mit dem Kranz von Immortellen
Kommt sie mir das Grab zu schmücken,
Und sie seufzet: Pauvre homme!
Seuchte Wehmuth in den Blicken.

Leider wohn' ich viel zu hoch,
Und ich habe meiner Süßen
Keinen Stuhl hier anzubieten;
Ach! sie schwankt mit müden Füßen.

Eigentlich ist
Nicht zu lesen
Es im Verzeich-
nisse der die die

Süßes, dickes Kind, du darfst
Nicht zu Fuß nach Hause gehen;
An dem Barrière-Gitter
Siehst du die Fiaker stehen.

XIII.

Wiedersehen.

Die Weisblatilaube — Ein Sommerabend —
 Wir saßen wieder wie ehemals am Fenster —
 Der Mond ging auf, belebend und labend —
 Wir aber waren wie zwei Gespenster.

Zwölf Jahre schwanden, seitdem wir beisammen
 Zum letztenmale hier gesessen;
 Die zärtlichen Gluthen, die großen Flammen,
 Sie waren erloschen unterdessen.

Einsilbig saß ich. Die Plaudertasche,
 Das Weib hingegen schürte beständig
 Herum in der alten Liebesasche.
 Jedoch kein Fünkchen ward wieder lebendig.

Und sie erzählte: wie sie die bösen
 Gedanken bekämpft, eine lange Geschichte,
 Wie wackelig schon ihre Jugend gewesen —
 Ich machte dazu ein dummes Gesicht.

Wie ich nach
 Die Bäume
 Die Geister.
 Doch ich und

Als ich nach Hause ritt, da liefen
Die Bäume vorbei in der Mondenhelle,
Wie Geister. Wehmüthige Stimmen riefen —
Doch ich und die Todten, wir ritten schnelle.

XIV.

Frau Sorge.

In meines Glückes Sonnenglanz,
 Da gaukelte fröhlich der Mückentanz,
 Die lieben Freunde liebten mich
 Und theilten mit mir brüderlich
 Wohl meinen besten Braten
 Und meinen letzten Dukaten.

Das Glück ist fort, der Ventel leer,
 Und hab' auch keine Freunde mehr;
 Erloschen ist der Sonnenglanz,
 Zerstoßen ist der Mückentanz,
 Die Freunde, so wie die Mücke,
 Verschwinden mit dem Glücke.

An meinem Bett in der Winternacht
 Als Wärterin die Sorge wacht.
 Sie trägt eine weiße Unterjack',
 Ein schwarzes Mützchen, und schnupft Tabak.
 Die Dose knarrt so gräßlich,
 Die Alte nickt so häßlich.

Wir träumt
 Zurück das
 Und die Fr
 Da knarrt d
 Es plagt die
 Die Alte sch

Mir träumt manchmal, gekommen sei
Zurück das Glück und der junge Mai
Und die Freundschaft und der Mückenschwarm —
Da knarrt die Dose — daß Gott erbarm,
Es plagt die Seifenblase —
Die Alte schneuzt die Nase.

XV.

An die Engel.

Das ist der böse Thanatos,
 Er kommt auf einem fahlen Roß;
 Ich hör' den Hufschlag, hör' den Trab,
 Der dunkle Reiter holt mich ab —
 Er reißt mich fort, Mathilden soll ich lassen,
 O, den Gedanken kann mein Herz nicht fassen!

Sie war mir Weib und Kind zugleich,
 Und geh' ich in das Schattenreich,
 Wird Wittwe sie und Waise sein!
 Ich lass' in dieser Welt allein
 Das Weib, das Kind das, trauend meinem Muthe,
 Sorglos und treu an meinem Herzen ruhte.

Ihr Engel in den Himmelshöhn,
 Vernehmt mein Schluchzen und mein Flehn;
 Beschützt, wenn ich im öden Grab,
 Das Weib, das ich geliebet hab';
 Seid Schild und Bögte Eurem Ebenbilde,
 Beschützt, beschirmt mein armes Kind, Mathilde.

Bei allen
 Gemeint u
 Beim Wer
 Und niema
 Bei Eurer
 Beschmer' i

Bei allen Thränen, die Ihr je
Geweint um unser Menschenweh,
Beim Wort, das nur der Priester kennt
Und niemals ohne Schauer nennt,
Bei Eurer eignen Schönheit, Huld und Milde,
Beschwör' ich Euch, Ihr Engel, schüzt Mathilde.

XVI.

Im Oktober 1849.

Gelegt hat sich der starke Wind,
 Und wieder stille wird's daheim; —
 Germania, das große Kind,
 Erfreut sich wieder seiner Weihnachtsbäume.

Wir treiben jetzt Familienglück —
 Was höher lockt, das ist vom Uebel —
 Die Friedensschwalbe kehrt zurück,
 Die einst genistet in des Hauses Giebel.

Gemüthlich ruhen Wald und Fluß,
 Von sanftem Mondlicht übergossen;
 Nur manchmal knallt's — Ist das ein Schuß? —
 Es ist vielleicht ein Freund, den man erschossen.

Vielleicht mit Waffen in der Hand
 Hat man den Tollkopf angetroffen,
 (Nicht Jeder hat so viel Verstand
 Wie Flaccus, der so kühn davon gelassen).

Es knallt.
 Ein Feuer
 Die Tont
 Begrüßt

Nach Hekt
 Er lebt, es
 Auf einem
 Kein Kuffe,

Es ist der
 Und Ungar
 Doch unwe
 Ein Sabe

Er lebt, d
 Vom Ung
 Erzählen
 „So lag

Wenn ich
 Wird mir
 Es brauch
 Mir ist al

Seine, G

Es knallt. Es ist ein Fest vielleicht,
 Ein Feuerwerk zur Goethefeier! —
 Die Sontag, die dem Grab entsteigt,
 Begrüßt Raketenlärm — die alte Leyer.

Auch Liszt taucht wieder auf, der Franz,
 Er lebt, er liegt nicht blutgeröthet
 Auf einem Schlachtfeld Ungarlands;
 Kein Russe, noch Kroat hat ihn getödtet.

Es fiel der Freiheit letzte Schanz',
 Und Ungarn blutet sich zu Tode —
 Doch unversehrt blieb Ritter Franz,
 Sein Säbel auch — er liegt in der Kommode.

Er lebt, der Franz, und wird als Greis
 Vom Ungarkriege Wunderdinge
 Erzählen in der Enkel Kreis —
 „So lag ich und so führt' ich meine Klinge!“

Wenn ich den Namen Ungarn hör',
 Wird mir das deutsche Wams zu enge,
 Es braust darunter wie ein Meer,
 Mir ist als grüßten mich Trompetenlänge!

Es klrirt mir wieder im Gemüth
 Die Heldensage, längst verklungen,
 Das eisern wilde Kämpfenlied —
 Das Lied vom Untergang der Nibelungen.

Es ist dasselbe Heldenloos,
 Es sind dieselben alten Mähren,
 Die Namen sind verändert bloß,
 Doch sind's dieselben „Helden lobebären.“

Es ist dasselbe Schicksal auch —
 Wie stolz und frei die Fahnen fliegen,
 Es muß der Held, nach altem Brauch,
 Den thierisch rohen Mächten unterliegen.

Und diesmal hat der Ochse gar
 Mit Bären einen Bund geschlossen —
 Du fällst; doch tröste dich, Magyar,
 Wir Andre haben schlimm're Schmach genossen.

Anständ'ge Bestien sind es doch,
 Die ganz honnet dich überwunden;
 Doch wir gerathen in das Joch
 Von Wölfen, Schweinen und gemeinen Hunden.

Das heu
 Ertragen
 Doch still
 Du bist

Das heult und bellt und grunzt — ich kann
Ertragen kaum den Dufst der Sieger.
Doch still, Poet, das greift dich an —
Du bist so krank und schweigen wäre klüger.

XVII.

Böses Geträume.

Im Traume war ich wieder jung und munter —
 Es war das Landhaus hoch am Bergesrand,
 Wettlaufend lief ich dort den Pfad hinunter,
 Wettlaufend mit Ottilien Hand in Hand.

Wie das Persönchen fein formirt! Die süßen
 Meergrünen Augen zwinkern nixenhaft.
 Sie steht so fest auf ihren kleinen Füßen,
 Ein Bild von Zierlichkeit vereint mit Kraft.

Der Ton der Stimme ist so treu und innig,
 Man glaubt zu schaun bis in der Seele Grund;
 Und alles was sie spricht ist klug und sinnig;
 Wie eine Rosenknospe ist der Mund.

Es ist nicht Liebesweh, was mich beschleicht,
 Ich schwärme nicht, ich bleibe bei Verstand; —
 Doch wunderbar ihr Wesen mich erweicht
 Und heimlich bebend küß' ich ihre Hand.

Ich glaub', am Ende brach ich eine Lilie,
Die gab ich ihr und sprach ganz laut dabei:
Heirathe mich und sei mein Weib, Ottilie,
Damit ich fromm wie du und glücklich sei.

Was sie zur Antwort gab, das weiß ich nimmer,
Denn ich erwachte jählings — und ich war
Wieder ein Kranker, der im Krankenzimmer
Trostlos daniederliegt seit manchem Jahr. — —

immer —
brand,
immer,
and.

ie Hüpfen
gen,
Kraut.

innig,
le Brand,
innig;

thet,
—
t.

XVIII.

Sie erlischt.

Der Vorhang fällt, das Stück ist aus,
 Und Herrn und Damen gehn nach Haus.
 Ob ihnen auch das Stück gefallen?
 Ich glaub' ich hörte Beifall schallen.
 Ein hochverehrtes Publicum
 Beklatschte dankbar seinen Dichter.
 Jetzt aber ist das Haus so stumm,
 Und sind verschwunden Lust und Lichter.

hust
 Doch horch! ein schollernd schöner Klang,
 Er tönt unsern der Eden Bühne; —
 Vielleicht daß eine Saite sprang
 An einer alten Violine.
 Verdrießlich rascheln im Parterre'
 Etwelche Ratten hin und her,
 Und Alles riecht nach ranz'gem Oele.
 Die letzte Lampe ächzt und zischt
 Verzweiflungsvoll und sie erlischt.
Das arme Licht war meine Seele.

XIX.

Vermächtniß.

Nun mein Leben geht zu End',
Mach' ich auch mein Testament;
Christlich will ich drin bedenken
Meine Feinde mit Geschenken.

Diese würd'gen, tugendfesten
Widersacher sollen erben
All mein Siechthum und Verderben,
Meine sämtlichen Gebrechen.

Ich vermach' Euch die Koliken,
Die den Bauch wie Zangen zwicken,
Harnbeschwerden, die perfiden
Preußischen Hämorrhoiden.

Meine Krämpfe sollt Ihr haben,
Speichelfluß und Gliederzucken,
Knochendare in dem Rücken,
Lauter schöne Gottesgaben.

Testament zu dem Vermächtniß:
In Vergessenheit versenken
Soll der Herr Eu'r Angedenken,
Er vertilge Eu'r Gedächtniß.

Wolcher
Hält ich
Ich künfte
Ich wüßte,
Ich wüßte,
Es in dem
Woh hielt
Woh wach,
So jenen
Woh oft, au
Es zu wer
Zu fachen
Es, mach
Ich wüßte
Es Hoff
Zu wüßte

XX.

Enfant perdu.

Verlor'ner Posten in dem Freiheitskriege,
 Hielt ich seit dreißig Jahren treulich aus.
 Ich kämpfte ohne Hoffnung, daß ich siege,
 Ich wußte, nie komm' ich gesund nach Haus.

Ich wachte Tag und Nacht — Ich konnt' nicht schlafen,
 Wie in dem Lagerzelt der Freunde Schaar —
 (Auch hielt das laute Schnarchen dieser Braven
 Mich wach, wenn ich ein Bißchen schlummrig war).

In jenen Nächten hat Langweil' ergriffen
 Mich oft, auch Furcht — (nur Narren fürchten nichts) —
 Sie zu verschrecken, hab' ich dann gepiffen
 Die frechen Reime eines Spottgedichts.

Ja, wachsam stand ich, das Gewehr im Arme,
 Und nahte irgend ein verdächt'ger Gauch,
 So schoß ich gut und jagt' ihm eine warme,
 Brühwarme Kugel in den schnöden Bauch.

Mitunter freilich mocht' es sich ereignen,
Daß solch ein schlechter Gauch gleichfalls sehr gut
Zu schießen wußte — ach, ich kann's nicht läugnen —
Die Wunden klaffen — es verströmt mein Blut.

Ein Posten ist vacant! — Die Wunden klaffen —
Der Eine fällt, die Andern rücken nach —
Doch fall' ich unbesiegt, und meine Waffen
Sind nicht gebrochen — Nur mein Herze brach.

Hel